

UNIVERSITÄT HOHENHEIM

DER REKTOR



An alle Einrichtungen
der Universität Hohenheim

9. Januar 2009

Die Universität Hohenheim trauert um Frau

Sabine Beck

Sie verstarb am 1. Januar 2009 im Alter von 63 Jahren.

Frau Sabine Beck wurde am 16. März 1945 in Teltow geboren.

Nach Erlangung der Mittleren Reife im Jahr 1962 in Stuttgart arbeitete Frau Beck zunächst beim Standesamt in Stuttgart. In der Lernabteilung der Stadt Stuttgart wurde sie im Jahr 1963 zur Stenotypistin ausgebildet und setzte als solche ihre Tätigkeit im Standesamt und im Gartenbauamt der Stadt Stuttgart bis Ende Oktober 1964 fort. Nach verschiedenen Anstellungen und Elternzeit kam Frau Beck im Februar 1975 als Verwaltungsangestellte in die Fakultätsverwaltung im Bereich der Agrarwissenschaften der Universität Hohenheim, der sie über 25 Jahre treu blieb.

Neben allgemeinen Verwaltungsaufgaben war Frau Beck in Hohenheim zuständig für die Abwicklung von Promotionsangelegenheiten und stand Besuchern in der Fachbereichsverwaltung und für Anfragen als erste Ansprechpartnerin zur Verfügung. Eine zentrale Aufgabe in ihrem Tätigkeitsfeld war zudem die Betreuung der Fakultätsgremiensitzungen, die sie sorgfältig vorbereitete und begleitete. Vielen Mitgliedern der Fakultät dürfte sie daher als treue Seele der Gremienarbeit und als fähige Mitarbeiterin in Erinnerung geblieben sein. Ende 2003 trat Frau Beck nach längerer Krankheit in den Ruhestand.

Die Universität Hohenheim wird Frau Sabine Beck stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Peter Liebig

Die Beerdigung fand am Donnerstag, den 8. Januar 2009 auf dem Waldfriedhof in Stuttgart statt.

UNIVERSITÄT HOHENHEIM

DER REKTOR



20. April 2009

An alle Einrichtungen
der Universität Hohenheim

Die Universität Hohenheim trauert um Herrn

Werner Kutritz

Er verstarb am 25. März 2009 im Alter von 69 Jahren

Geboren wurde Werner Kutritz am 20. September 1939 in Reussen/Allenstein Polen, wo er auch die Grundschule und das Abendgymnasium besuchte. 1981 schloss er seine Ausbildung zum Fotograf und 1982 seine Meisterprüfung als Fotograf für Makro- und Mikrofotografie ab. Bis 1981 arbeitete Herr Kutritz als Technischer Assistent am Institut für Zoologie, Fakultät Binnenfischerei und Wasserschutz an der Landwirtschaftlich-Technischen Akademie in Allenstein. 1982 siedelte Herr Kutritz mit seiner Frau und seinen zwei Kindern in die Bundesrepublik Deutschland um.

Ab 1985 arbeitete Herr Werner Kutritz an der Universität Hohenheim im Institut für Zoologie als Technischer Assistent. Hier setzte er seine Fähigkeiten insbesondere in der Histologie und als Fotograf ein. 1988 wechselte Herr Kutritz in das Fachgebiet Parasitologie und übernahm dort vielfältige Aufgaben in der Herstellung histologischer Präparate, im fotografischen Bereich und in der Vorbereitung von Praktika und Übungen. Nach langjähriger Tätigkeit trat Herr Kutritz 2003 in den Ruhestand.

Das Institut für Zoologie und insbesondere die Mitarbeiter des Fachgebiets Parasitologie schätzten die bescheidene, ruhige Persönlichkeit von Herrn Kutritz, seine stete Hilfsbereitschaft und seine großen fachlichen Fähigkeiten. Auch nach Eintritt in den Ruhestand hielt er den Kontakt zu seinen ehemaligen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen. Sein plötzlicher Tod nach kurzer, sehr schwerer Krankheit macht betroffen.

Die Universität Hohenheim wird Herrn Werner Kutritz stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Peter Liebig

Die Beisetzung fand im Kreis seiner Familie statt.

UNIVERSITÄT HOHENHEIM

DER REKTOR



15. Mai 2009

An alle Einrichtungen
der Universität Hohenheim

Die Universität Hohenheim trauert um Herrn

Dr. agr. Heinz Schulz

Er verstarb am 7. Mai 2009 im Alter von 78 Jahren.

Am 8. Januar 1931 wurde Heinz Schulz in Chladowo (Polen) geboren. Nach der Schulzeit in Grimmen und dem Besuch der Arbeiter- und Bauernfakultät Greifswald legte Herr Schulz 1952 die Reifeprüfung ab. Im gleichen Jahr begann er das Studium der Agrarwissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin. Bereits ein Jahr später wurde er jedoch als politischer Häftling in der DDR zu mehrjähriger Haft verurteilt. 1959 in die Bundesrepublik Deutschland entlassen, nahm er das agrarwissenschaftliche Studium in Hohenheim wieder auf, das er 1962 als Diplomlandwirt abschloss.

Im damaligen Institut für Acker- und Pflanzenbau übernahm er anschließend die Funktion eines Verwalters einer wissenschaftlichen Assistentenstelle. 1968 wurde er promoviert. Zunächst wissenschaftlicher Assistent, wurde er im neu etablierten Lehrstuhl für Grünlandlehre bald zum akademischen Rat ernannt. Beförderungen zum akademischen Oberrat und zum akademischen Direktor folgten 1973 bzw. 1991. Mit Erreichen der Altersgrenze schied er 1996 aus dem Amt aus.

In seinen pflanzensoziologisch ausgerichteten Lehrveranstaltungen widmete sich Herr Dr. Schulz als akademischer Lehrer leidenschaftlich seinen Studierenden und wirkte erfolgreich weit über das eigene Fach hinaus. Insbesondere den Diplomanden und Doktoranden des Instituts war er ein sachkundiger, offener und geduldiger Berater. Auch die Vermittlung gesellschaftlicher Werte war ihm ein Anliegen.

Wissenschaftliches Hauptarbeitsgebiet von Herrn Dr. Schulz war das weit gespannte und umweltrelevante Gebiet der Rasenforschung, das von ihm maßgeblich vorangetrieben und geprägt wurde. Zugleich war er Mitherausgeber der internationalen Fachzeitschrift "Rasen-Turf-Gazon" und langjähriger Vorsitzender der Dt. Rasengesellschaft. Sein herausragender Ruf reichte weit über die Grenzen Deutschlands.

Höhepunkt seines Wirkens war die von ihm nach seiner Pensionierung initiierte Gründung einer am Institut für Pflanzenbau und Grünland angesiedelten Rasen-Fachstelle, einer in Deutschland einmaligen Einrichtung für Forschung, Ausbildung und Beratung. Bis 2008 brachte er sein Fachwissen als Lehrbeauftragter für das Fach Rasentechnologie weiter in die akademische Lehre ein.

Im Kollegenkreis war Herr Schulz als fröhlicher und zugleich bescheidener Mensch geschätzt sowie für sein glänzendes Organisationstalent bekannt.

Die Universität Hohenheim wird Herrn Dr. Heinz Schulz stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Peter Liebig

Die Beisetzung fand im engsten Familienkreis statt.

UNIVERSITÄT HOHENHEIM

DER REKTOR



14. Mai 2009

An alle Einrichtungen
der Universität Hohenheim

Die Universität Hohenheim trauert um Herrn

Jürgen Kirschner

Er verstarb am 8. Mai 2009 im Alter von 66 Jahren.

Am 25. Dezember 1942 wurde Jürgen Kirschner in St. Pölten (Österreich) geboren.

Nach der Schulzeit in Minden/Westfalen und Stuttgart schloss Herr Kirschner im März 1961 die Mittelstufe der Höheren Handelsschule für Jungen in Stuttgart ab. Im Anschluss an den Wehrdienst und die Tätigkeit als Angestellter in der Wehrbereichsverwaltung in Stuttgart legte er im Jahr 1967 die Prüfung für den gehobenen nicht-technischen Dienst in der Bundeswehrverwaltung ab. In der Folge arbeitete Herr Kirschner im Wehrbereichsgebührenamt in Stuttgart, bis er im April 1972 an die Universität Hohenheim versetzt wurde.

An der Universität Hohenheim war Herr Kirschner zunächst im Personalreferat tätig. Im Jahr 1977 übernahm er die Leitung des Referats Studentische und Praktikumsangelegenheiten. Nach der Neustrukturierung der Universitätsverwaltung war er stellvertretender Abteilungsleiter der Abteilung für Studienangelegenheiten und leitete das Studierendensekretariat und das Prüfungsamt, wo er schwierige Fälle bearbeitete. Zudem war er für die Vergabe von Stipendien nach dem Landesgraduiertenförderungsgesetz zuständig. Herr Kirschner bekleidete im Nebenamt die Position des stellvertretenden Wahlleiters und des Geheimschutzbeauftragten.

Im Jahr 2003 trat Herr Kirschner nach fast 42 Jahren im öffentlichen Dienst im Land Baden-Württemberg, davon über 30 Jahre an der Universität Hohenheim, in den Ruhestand. Im Kollegenkreis war Herr Kirschner für sein über Jahre gewachsenes großes Fachwissen sowie für seine Gutmütigkeit und Höflichkeit geschätzt. Fragen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beantwortete er immer bereitwillig und kenntnisreich.

Die Universität Hohenheim wird Herrn Jürgen Kirschner stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Peter Liebig

Die Beerdigung fand im Kreise der Familie in Stuttgart statt.

UNIVERSITÄT HOHENHEIM

DER REKTOR



23. Juni 2009

An alle Einrichtungen
der Universität Hohenheim

Die Universität Hohenheim trauert um Frau

Sonja Rückle

Sie verstarb am 31. Mai 2009 im Alter von 70 Jahren.

Frau Sonja Rückle wurde am 4. Juli 1938 in Faurndau/Göppingen geboren.

Nach dem Besuch der Volksschule in Faurndau absolvierte Frau Rückle in der Zeit von 1952 bis 1955 eine kaufmännische Lehre und die Berufsschule in Göppingen. Im Anschluss war sie drei Jahre berufstätig als kaufmännische Angestellte, bevor sie sich als Hausfrau von 1958 bis 1970 um ihre drei Kinder kümmerte. Ab 1970 arbeitete Frau Rückle wieder als kaufmännische Angestellte und im Jahr 1971 bereits erstmals für drei Monate an der Universität Hohenheim. Am Lehrstuhl für Acker- und Pflanzenbau half sie bei der Ernte von Grünlandversuchen und betreute Feldversuche.

1986 kam Frau Rückle dann endgültig an die Universität Hohenheim und war hier bis 1992 in der Druckerei eingesetzt. 1992 wechselte sie als Verwaltungsangestellte zum Fuhrpark, wo sie diverse Verwaltungsarbeiten im Rahmen von Betrieb, Unterhalt und Versorgung des Fuhrparks übernahm.

Auch nach dem Eintritt in den Ruhestand im Jahr 1998 blieb Frau Rückle der Universität Hohenheim treu und war als Aushilfe und Urlaubsvertretung bis 2001 sowohl im Fuhrpark als auch in der Hausdruckerei tätig. Den Kontakt zu ihren vorherigen Einsatzbereichen hielt sie auch danach aufrecht. Als naturverbundener Mensch suchte sie zudem immer wieder gern die Hohenheimer Gärten auf und ging hier spazieren.

Dem Kollegenkreis war sie als freundlicher und offener Mensch bekannt, der gern in Hohenheim gearbeitet hat.

Die Universität Hohenheim wird Frau Sonja Rückle stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Peter Liebig

Die Urnenbeisetzung fand im engsten Familienkreis auf dem Friedhof in Plieningen statt.

UNIVERSITÄT HOHENHEIM

DER REKTOR



1. Juli 2009

An alle Einrichtungen
der Universität Hohenheim

Die Universität Hohenheim trauert um Herrn

Ehrensator Dr. Dr. h.c. Hermann Eiselen

Er verstarb am 21. Juni 2009 im Alter von 83 Jahren.

Am 2. März 1926 in Nagold geboren, studierte Hermann Eiselen Volks- und Betriebswirtschaftslehre in Stuttgart, Heidelberg und Göttingen, wo er gleichfalls seine Promotion abschloss. Im Jahr 1954 trat Herr Dr. Eiselen als geschäftsführender Gesellschafter in die väterlichen Unternehmen Nahrungsmittelwerk W. Eiselen sowie Ulmer Spatz Vater und Sohn Eiselen ein, die Backmittel und Grundstoffe für die Feinbäckerei herstellten und vertrieben.

Durch seine berufliche Tätigkeit und als Mitbegründer des Vereins Deutsches Brotmuseum e.V. konnte Herr Dr. Eiselen bereits in jungen Jahren als Experte auf diesem Gebiet sowie im Bereich der Welternährungssituation gelten. Das 1955 gegründete Deutsche Brotmuseum, das heute Museum der Brotkultur heißt, widmet sich der Kulturgeschichte des Brotes und des Hungers und ist weltweit das älteste Museum seiner Art.

Den Zielen der Verbesserung der Welternährungslage und der Bekämpfung der Armut verbunden, gründeten Herr Dr. Eiselen und sein Vater, Dr. h.c. Willy Eiselen, zudem mit dem von ihnen erwirtschafteten Vermögen die gemeinnützige Vater und Sohn Eiselen-Stiftung im Jahr 1978. Bis zum Juni 2001 hat Herr Dr. Eiselen die Stiftung als Vorstand geleitet. Seitdem war er Vorsitzender des Stiftungsrates.

Nach dem Verkauf der Unternehmen im Jahr 1980 engagierte sich Herr Dr. Eiselen intensiv beim Ausbau des Brotmuseums in Ulm und wurde seit dieser Zeit zudem zum größten und nachhaltigsten Förderer der Universität Hohenheim. Er war von der Bedeutung und dem Nutzen agrarwissenschaftlicher Forschung bei der Bekämpfung des Hungers und der Armut in der Welt überzeugt. Diesem Thema widmete er sich mit außergewöhnlichem persönlichem Engagement und beschränkte hierzu in Hohenheim vorwiegend zwei Wege: Einerseits hat er zielgerichtete Projekte der Agrarforschung gefördert, andererseits hat er den wissenschaftlichen Nachwuchs auf diesem Gebiet unterstützt.

Im Einzelnen hat die Eiselen-Stiftung im Bereich Forschungsförderung viele Projekte im Bereich der entwicklungsbezogenen Agrar- und Ernährungsforschung im Umfang von mehr als 1,5 Mio. Euro finanziert. Unter anderem war sie maßgeblich an der Anschubfinanzierung für den Sonderforschungsbereich 564 „Nachhaltige Landnutzung und ländliche Entwicklung in den Bergregionen Südostasiens“ beteiligt. Durch eine langfristige Förderzusage ermöglichte die Eiselen-Stiftung die Einrichtung des interdisziplinären Forschungsschwerpunktes „Biotechnologie und Pflanzenzüchtung“ an der Universität Hohenheim. In der Zeit von 1985 bis 1996 unterstützte die Stiftung neun Projekte im Rahmen eines nach Maßstäben der Deutschen Forschungsgemeinschaft begutachteten Verbundprogramms „Angewandte Genetik der Welternährung“ mit etwa 6 Mio. Euro. 1996 und 2002 initiierte und förderte die Eiselen-Stiftung zwei internationale Symposien zum Thema Ernährungssicherung.

Von 1996 bis 2006 finanzierte Herr Dr. Eiselen aus seinem Privatvermögen die Josef G. Knoll Stiftungsprofessur für Entwicklungsländerforschung an der Universität Hohenheim.

Ein bedeutender Bestandteil der Unterstützung des wissenschaftlichen Nachwuchses war von Anfang an die Diplomandenförderung (Thesis Research Grant) überdurchschnittlich qualifizierter Studierender aller Fachrichtungen, die im Rahmen ihrer Diplom- oder Masterarbeit einen Forschungsaufenthalt im Ausland durchführen, und damit einen Beitrag zur Bekämpfung von Fehl- oder Unterernährung und Armut in den Entwicklungsländern des Südens leisten möchten. Seit 1982 wurden von der Eiselen-Stiftung 505 Bachelor-, Diplom- und Masterarbeiten mit einem Finanzvolumen von annähernd 1 Mio. Euro gefördert. Von 2000 bis 2008 ermöglichte die Eiselen-Stiftung zudem Studierenden aus Entwicklungsländern, die über keine ausreichende Finanzierung verfügten, durch Stipendien ein Studium im Masterstudiengang „Agricultural Sciences in the Tropics and Subtropics in Hohenheim.

Über Hohenheim hinaus schreibt die Eiselen-Stiftung seit 1986 im zweijährigen Turnus den Josef G. Knoll-Wissenschaftspreis für die besten eingereichten Dissertationen aus und zeichnet seit 1999 jährlich die besten eingereichten Diplom- und Masterarbeiten mit dem Hans H. Ruthenberg-Graduierten-Förderpreis aus.

In Summe beläuft sich der Förderumfang für Projekte, die Stiftungsprofessur, Preise und Stipendien an der Universität Hohenheim auf über 10 Mio. Euro. Herr Dr. Eiselen hat sein Engagement jedoch keineswegs auf finanzielle Unterstützung beschränkt. Seit vielen Jahren profitierte unsere Universität auch von seinem Sachverstand, seiner Weitsicht und seinen Ideen, die er an zahlreichen Stellen eingebracht hat. Unermüdlich und aufrichtig ist Herr Dr. Eiselen für seine Ideale eingetreten. Mit wachem Geist und großer Begeisterung hat er hiesige Projekte begleitet und war als ehrwürdige, hoch geschätzte Persönlichkeit im universitären Leben präsent. Hier hat er immer wieder interessiert und offen zugehört, wenn Studierende oder Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihn für Ideen einnehmen wollten.

Die Universität Hohenheim ist Herrn Dr. Eiselen außerordentlich dankbar für sein herausragendes Engagement und fühlt sich seinen Idealen verpflichtet, insbesondere da diese dem Gründungsgedanken der Universität Hohenheim klar entsprechen. Die Universität Hohenheim möchte sein Werk in seinem Sinne durch den Einsatz ihrer Kernkompetenzen fortsetzen.

In Anerkennung seiner herausragenden Verdienste, insbesondere durch die Vater und Sohn Eiselen-Stiftung und die aktive Förderung des Tropenzentrums, verlieh die Universität Hohenheim Herrn Dr. Eiselen 1984 die Würde eines Ehrensensors. Im Jahr 2003 wurde ihm durch die Fakultät Agrarwissenschaften die Würde eines Doktors der Agrarwissenschaften ehrenhalber verliehen. Herr Dr. Eiselen war zudem Träger verschiedener anderer Auszeichnungen: Ehrensensator der Universität Ulm (1984), Verdienstmedaille des Landes Baden-Württemberg (1996), Bundesverdienstkreuz erster Klasse (2001), Medaille der Stadt Ulm (2005).

Die Universität Hohenheim wird ihrem Ehrensensator Dr. Dr. h.c. Hermann Eiselen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Peter Liebig

Die Beisetzung fand im engsten Familienkreis statt. Eine Gedenkfeier findet am 9. Juli 2009 um 11 Uhr in Ulm statt.

UNIVERSITÄT HOHENHEIM

DER REKTOR



6. Juli 2009

An alle Einrichtungen
der Universität Hohenheim

Die Universität Hohenheim trauert um Herrn

Rolf Ehret

Er verstarb am 30. Juni 2009 im Alter von 70 Jahren.

Herr Rolf Ehret wurde am 8. Januar 1939 in Mosbach geboren.

Nach der Schule und dem Besuch der Landwirtschaftsschule in Buchen legte Herr Rolf Ehret 1958 die Prüfung zum Landwirtschaftsgehilfen ab. Schon direkt nach der Schule und während der Ausbildungszeit arbeitete Herr Ehret auf verschiedenen Hofgütern. Diese Tätigkeit setzte er als landwirtschaftstechnischer Angestellter auch nach der Gehilfenprüfung fort.

Von 1962 bis 1969 war er beim Landwirtschaftsamt Pforzheim als Ackerbautechniker beschäftigt. 1970 wechselte Herr Ehret wieder in die landwirtschaftliche Praxis und war bis 1978 auf zwei Hofgütern im Sauerland und in Offenbach als landwirtschaftlicher Verwalter angestellt.

Zum Oktober 1978 kam Herr Ehret an die Universität Hohenheim und wurde als Versuchstechniker auf der Versuchsstation Ihinger Hof eingestellt. Hier betreute er bis zu seinem Ruhestand im März 2002 zahlreiche Feldversuche mit verschiedensten Pflanzenarten sowie die Wetterstation der Versuchsstation. Zudem war er Stellvertreter des leitenden Versuchstechnikers.

Herr Ehret arbeitete sehr zuverlässig und war jederzeit hilfsbereit. Aufgrund seiner umfangreichen Praxiserfahrung war er den zahlreichen Doktoranden und Diplomanden, deren Versuche er begleitete, eine große Hilfe. Herr Ehret hat auf der Versuchsstation Ihinger Hof gewohnt und blieb ihr auch nach seinem Eintritt in den Ruhestand sehr verbunden. Er verstarb am 30. Juni 2009 nach schwerer Krankheit.

Die Universität Hohenheim wird Herrn Rolf Ehret stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Peter Liebig

Die Urnenbeisetzung findet im engsten Familienkreis statt. Die Trauerfeier ist am Dienstag, dem 7. Juli, um 17 Uhr in der Neuapostolischen Kirche in Renningen, Alemannenstr. 26.

UNIVERSITÄT HOHENHEIM

DER REKTOR



2. Juli 2009

An alle Einrichtungen
der Universität Hohenheim

Die Universität Hohenheim trauert um Herrn

Waldemar Leibert

Er verstarb am 1. Juli 2009 im Alter von 60 Jahren.

Herr Waldemar Leibert wurde am 10. Januar 1949 in Majorowka (Kasachstan) geboren.

Nach der Schule und der Ausbildung zum Landwirt und Gabelstaplerfahrer nahm Herr Leibert 1966 in Kasachstan seinen Beruf als Traktorfahrer auf einer Sowchose auf, den er bis zur gemeinsamen Übersiedlung mit seiner Familie in die Bundesrepublik im Jahr 1993 ausübte.

Nach seiner Ankunft in Deutschland absolvierte Herr Leibert Sprachkurse und war in der Zeit von Juli 1994 bis November 1995 als Gartenarbeiter bei der Fachhochschule Nürtingen auf dem Gut Tachenhausen tätig.

Im Januar 1996 kam Herr Leibert dann an die Universität Hohenheim, wo er am Institut für Tierernährung als Tierwärter beschäftigt war. Als solcher war er für die Fütterung und Pflege von Tieren, für Stallreinigungsarbeiten, für die Herstellung von Futtermitteln sowie für die Probenvorbereitungen zuständig. Darüber hinaus war Herr Leibert vorwiegend damit betraut, Traktoren und andere Fahrzeuge zur Ernte, zur Pflege von Gründlandflächen und für diverse Transporte zu fahren.

Herr Leibert war als freundlicher und hilfsbereiter Mensch bekannt, der immer bereitwillig seine Kolleginnen und Kollegen unterstützt hat. Stets höflich und ruhig hat er ausgeholfen, wo es etwas zu erledigen gab. Im Institut und in seinem Umfeld hat sich Herr Leibert sehr wohl gefühlt. Er hat gern und engagiert in Hohenheim gearbeitet.

Die Universität Hohenheim wird Herrn Waldemar Leibert stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Peter Liebig

Die Beerdigung findet am Samstag, den 4. Juli 2009, um 14 Uhr auf dem Waldfriedhof in Wolfschlugen statt. .

UNIVERSITÄT HOHENHEIM

DER REKTOR



23. Juli 2009

An alle Einrichtungen
der Universität Hohenheim

Die Universität Hohenheim trauert um Herrn

Werner Kimmich

Er verstarb am 20. Juli 2009 im Alter von 52 Jahren.

Herr Werner Kimmich wurde am 12. April 1957 in Stuttgart geboren. Nach der Schule absolvierte Herr Kimmich eine Ausbildung zum Mechaniker am Institut für Agrartechnik der Universität Hohenheim, die er 1978 abschloss. Nach dem Grundwehrdienst und einer Tätigkeit als Mechaniker bei einer Autowerkstatt, kehrte Herr Kimmich im November 1980 an die Universität Hohenheim zurück. Seitdem arbeitete er als Mechaniker in der Zentralen Wissenschaftlichen Mechanikwerkstatt.

Hier lagen seine Aufgaben insbesondere im Bereich der Anfertigung und Instandsetzung von Geräten und Versuchseinrichtungen für die Forschung und Lehre. Mit seinen überdurchschnittlichen Kenntnissen über die verschiedensten Werkstoffe und deren Bearbeitungsverfahren trug Herr Kimmich maßgeblich zum erfolgreichen Werkstattbetrieb bei.

Herr Kimmich zeichnete sich durch große Vielseitigkeit aus und konnte mühelos das Tätigkeitsspektrum vom Schweißen bis zum computergestützten Konstruieren oder zur Programmierung numerisch gesteuerter Werkzeugmaschinen abdecken. Großes persönliches Engagement und stete Hilfsbereitschaft waren für ihn kennzeichnend. Sein Tod ist ein großer Verlust für die Wissenschaftliche Werkstatt und den Kreis der Kollegen, die ihn als äußerst zuverlässigen Mitarbeiter sowie als Mensch und Freund schätzten.

Die Universität Hohenheim wird Herrn Werner Kimmich stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Peter Liebig

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 27. Juli 2009, um 11:30 Uhr in der Martinskirche in Stuttgart-Plieningen statt. Anschließend Beerdigung auf dem Friedhof in Plieningen.

UNIVERSITÄT HOHENHEIM

DER REKTOR



An alle Einrichtungen
der Universität Hohenheim

12. November 2009

Die Universität Hohenheim trauert um Herrn

Fritz Widmann

Er verstarb am 7. November 2009 im Alter von 83 Jahren

Geboren wurde Fritz Widmann am 22. März 1926 in Ingerkingen. Von 1940-1942 absolvierte er eine Landarbeitslehre mit Berufsschule, die er mit der Landarbeitsprüfung abschloss.

1943-1944 war Fritz Widmann an der Ackerbauschule Hohenheim Schüler des zweijährigen Lehrgangs „Landwirtschaftsschule mit Lehrbetrieb“. Er konnte ihn mit der Landwirtschaftsprüfung abschließen. Aufgrund seiner Einberufung erst zum Reichsarbeitsdienst, dann zur Wehrmacht musste er die Schule aber vorzeitig verlassen. Im April 1944 geriet er viereinhalb Jahre lang in russische Kriegsgefangenschaft. Nach seiner Entlassung war er bis 1953 in einem landwirtschaftlichen Betrieb tätig und schloss nach einem weiteren Jahr die Ackerbauschule Hohenheim ab.

Vom 1. März 1954 bis zum 30. November 1987 war Fritz Widmann bei den Versuchsbetrieben (früher Gutswirtschaft) der Universität Hohenheim beschäftigt. Dabei machte er sich für die immer zahlreicher werdenden Entwicklungs- und Versuchsarbeiten unentbehrlich. Ab 14. Juli 1964 übte er diese Funktionen als Gutsaufseher aus. Seine Teilnahme an Spezialkursen für Schlepper- und Maschinenreparatur befähigte ihn, ab 1970 Werkstatteleiter der Versuchsbetriebe zu werden. Fritz Widmann oblag die alleinige Betreuung des gesamten Maschinen- und Schlepperparks. Außerdem war er für die Verkehrs- und Betriebssicherheit aller landwirtschaftlichen Fahrzeuge und für die Ersatzteilbeschaffung verantwortlich.

Nach seinem Ausscheiden aufgrund von Erwerbsunfähigkeit durch einen schweren Betriebsunfall im November 1984 blieb Fritz Widmann der Universität Hohenheim in den Jahren 1989–1993 im Rahmen von Aushilfstätigkeiten verbunden.

Fritz Widmann machte in seiner Zeit an der Universität Hohenheim wesentliche technische und praktische Verbesserungsvorschläge an der Vielzahl der in der Versuchsstation erprobten Maschinen-Prototypen. Unter anderem wirkte er bei einem Forschungsvorhaben über die Direktsaat von Körnermais an der Entwicklung eines komplizierten Spezialgerätes mit und entwickelte eine Reihe technischer Verbesserungen an der fahrbaren Schrot-Mischanlage. Auch zeichnete er für die technische Ausstattung der Gebäude und Stallungen verantwortlich.

Fritz Widmann war ein langjähriger, bewährter und beliebter Mitarbeiter. Als schwäbisches Original war er geradlinig und hatte eine gute Herzensbildung. Ehrlich wie er war, fand er manchmal klare Worte. Dabei wussten seine Kolleginnen und Kollegen immer, dass sie sich auf ihn verlassen konnten.

Die Universität Hohenheim wird Fritz Widmann stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Peter Liebig

Die Trauerfeier findet am Freitag; 13. November 2009, 14 Uhr, in Fellbach statt.

UNIVERSITÄT HOHENHEIM

DER REKTOR



An alle Einrichtungen
der Universität Hohenheim

25. November 2009

Die Universität Hohenheim trauert um Herrn

Michael Rendlen

Er verstarb am 22. November 2009 im Alter von 69 Jahren.

Michael Rendlen wurde am 26. Februar 1940 geboren. In Zuoz in der Schweiz erwarb er 1960 seinen Schulabschluss mit Handelsdiplom. Nach diversen Praktika in Stuttgart und Paris betrieb Herr Rendlen von 1964 bis 1965 Französisch-Studien in Paris und schloss diese mit dem Diplome de Langue ab.

Im Jahr 1965 trat Herr Rendlen bei der Gewürzmüller GmbH in Stuttgart ein und war dort seit 1974 geschäftsführender Gesellschafter. Im Jahr 1999 wurde er Vorsitzender des Fachverbandes der deutschen Gewürzindustrie und 2002 Präsident des europäischen Verbandes der Gewürzindustrie „ESA“.

Für die Herstellung von Gewürzen pflegte er zudem intensive Kontakte zu Exporteuren und Farmern in Anbauländern wie Thailand, China, Indonesien, Ägypten und Israel, welche er auch durch regelmäßige Besuche erkunden konnte.

Seine Kooperation mit Gewürzproduzenten in Thailand und sein intensiver Bezug zur Forschung führten dann auch zu der Zusammenarbeit mit der Universität Hohenheim. Beispielhaft sind hier vor allem die Förderung eines Solar-Tunneltrockners im Chitalada Projekt in Bangkok, die Beschäftigung mit hygienischen Herstellungsverfahren sowie Überlegungen zu innovativen Verarbeitungsverfahren von Gewürzen zu nennen. Herr Rendlen hatte keine Vorbehalte, sondern war immer begeisterungsfähig für neue Ideen. Er vereinigte einen frischen Forschergeist mit unternehmerischem Denken.

Herrn Rendlens Verbindung zur Universität Hohenheim, sein Erfahrungsschatz in Ländern der Tropen und Subtropen sowie seine langjährige Tätigkeit im Kontext der landwirtschaftlichen Urproduktion bis hin zur Lebensmittelverarbeitungsindustrie prädestinierten ihn für die Mitarbeit im Hochschulrat der Universität Hohenheim. In der Zeit von Oktober 2003 bis September 2009 war Herr Rendlen für zwei Amtszeiten Mitglied dieses höchsten Gremiums der Universität. Gesundheitliche Beeinträchtigungen verhinderten allerdings zuletzt eine weitere Mitwirkung in diesem Gremium. Zuvor hat sich Herr Rendlen in die Tätigkeit des Universitätsrats stets mit großem Interesse und Engagement für die Sache, dabei aber immer freundlich und zurückhaltend im Ton eingebracht. Als Universitätsratsmitglied hat er entscheidende Leitlinien der Universität mit geprägt.

Bereitwillig und kenntnisreich hat er den Universitätsrat in einer kleinen Arbeitsgruppe zur Evaluation des Verfahrens zur Vergabe von Studiengebühren in Hohenheim vertreten und hier wertvolle Erkenntnisse zur Bewältigung schwieriger Verfahrensabläufe mit erarbeitet. Seine zuverlässige, verbindliche und humorvolle Art sowie seine uneigennützigere Einsatzbereitschaft machten ihn zu einem geschätzten Mitglied des Universitätsrats.

Die Universität Hohenheim wird Herrn Michael Rendlen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Peter Liebig

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 27. November 2009 um 11 Uhr auf dem Friedhof in Korntal (Hoffmannstraße) statt.

UNIVERSITÄT HOHENHEIM

DER REKTOR



An alle Einrichtungen
der Universität Hohenheim

2. Dezember 2009

Die Universität Hohenheim trauert um Frau

Bojanka Tabor

Sie verstarb am 29. November 2009 im Alter von 47 Jahren.

Geboren am 18. Dezember 1961 in Aalen ging Frau Tabor ebendort zur Grund- und Realschule und schloss ihre Schulausbildung mit der Mittleren Reife im Jahr 1979 ab.

Schon frühzeitig stand für Frau Tabor fest, dass sie eine Bibliotheksausbildung absolvieren wollte. Da ihr der Beginn einer Ausbildung aufgrund widriger Umstände nicht direkt im Anschluss an den Schulabschluss möglich war, nahm sie zunächst eine Tätigkeit bei der Württembergischen Landesbibliothek als Zeitangestellte auf und war dort von Oktober 1979 bis August 1981 beschäftigt.

Im September 1981 kam Frau Tabor als Bibliotheksassistentenanwärterin an die Universitätsbibliothek Hohenheim und konnte hier ihre Ausbildung im Februar 1983 mit der Prüfung für den mittleren Bibliotheksdienst erfolgreich abschließen. Seit April 1983 arbeitete Frau Tabor als Bibliotheksangestellte in der Universitätsbibliothek.

Frau Tabor war ihre Begeisterung für die Tätigkeit im Bibliothekswesen stets anzumerken und sie hat ihre Aufgaben mit Freude, Kompetenz und großem Sachverstand ausgeführt. Dabei stets zurückhaltend war sie für ihr freundliches Wesen, ihre Großzügigkeit und ihre Hilfsbereitschaft bekannt. Ihre Kolleginnen und Kollegen konnten sich auf ihre Unterstützung und ihr offenes Ohr verlassen.

Die Universität Hohenheim wird Frau Bojanka Tabor stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Peter Liebig

Die Trauerfeier findet am Freitag, den 4. Dezember 2009 um 14 Uhr auf dem Friedhof Steinhaldenfeld (Hauptfriedhof), Steinhaldenstraße 52, in Stuttgart-Bad Cannstatt statt.